

Inhaltsverzeichnis

Teil III: Theorien der Entwicklung

Kapitel 6: Merkmale und Aufgaben von Entwicklungstheorien 3

1. Theoriebildung in der Psychologie	3
1.1 Merkmale und Aufgaben psychologischer Theorien	3
1.2 Gesetzestypen in der Psychologie	4
2. Theoriebildung in der Entwicklungspsychologie	5
2.1 Spezielle Aufgaben von Entwicklungstheorien	7
2.2 Die Übertragung der SPENCESchen Gesetzestypen auf die Entwicklungspsychologie	8
2.3 Der wissenschaftliche Status vorhandener Entwicklungstheorien	10
③ 3. Gegenwärtige Theorien der Entwicklung	11
3.1 Vorwissenschaftliche Entwicklungstheorien	11
<i>Untersuchung 6.1: Vorstellungen über Entwicklung bei Müttern aus zwei kulturellen Gruppen</i> (GOODNOW, CASHMOORE, COTTON & KNIGHT 1984)	
3.2 Weltbilder, Menschenbilder und Metamodelle in der Entwicklungspsychologie	16
Das mechanistische Modell – Das organismische Modell – Das dialektische Modell	
3.3 Wissenschaftliche Entwicklungstheorien	18
Formale Kategorien zur Beurteilung von Entwicklungstheorien – Die Bedeutung der Selektivität für die Entwicklungstheorien	
3.4 Die Einteilung gegenwärtiger Entwicklungstheorien	21
Einteilungsgesichtspunkte – Vier Theorien der Entwicklung – Andere Einteilungen der Entwicklungstheorien – Weiterer Aufbau des Theorieteils	
④ 4. Zusammenfassung	24

Kapitel 7: Biogenetische Entwicklungstheorien – Entwicklung als Entfaltung 26

1. Grundlegende Annahmen	27
Endogene Steuerung der Entwicklung – Entwicklung als Abfolge von Stufen und Phasen – Zur Zusammengehörigkeit von Entfaltungskonzept und Stufenkonzept – Weitere Merkmale biogenetischer Theorien der Entwicklung – Wachstumsmodelle der Entwicklung	
2. Bedeutende Vertreter einer biogenetischen Entwicklungstheorie . . .	31
2.1 Oswald KROH (1887–1955)	32
Person und Werk – Grundlagen – Stufeneinteilung der Entwicklung	

2.2 Heinz WERNER (1890–1964)	35
Person und Werk – Grundlagen – Definition der Entwicklung – Entwicklungs- verlauf – Organismische und vergleichende Analyse – Weiterentwicklung des WERNERSchen Ansatzes – <i>Untersuchung 7.1: Der Effekt der Körperdrehung auf die Wahrnehmung der Vertikalität</i> (WERNER & WAPNER 1956)	
3. Der ethologische Ansatz in der Entwicklungspsychologie	43
3.1 Allgemeine Grundlagen der Ethologie	43
Entstehung und Bedeutung der Ethologie – Grundannahmen des ethologischen Ansatzes – Die ethologische Methodologie – <i>Untersuchung 7.2: Eine ethologische Analyse sozialer Auseinandersetzungen und Dominanzverhältnisse bei Vorschulkin- dern</i> (STRAYER & STRAYER 1976)	
3.2 Bindung (attachment) bei Kleinkindern – Ein Beispiel für die ethologische Betrachtung der Entwicklung	52
John BOWLBY – Mary AINSWORTH	
3.3 Soziobiologische Überlegungen und Entwicklung	55
4. Bewertung der biogenetischen Entwicklungstheorien	55
Kritik am Entfaltungskonzept – Kritik am Stufenkonzept – Kritik an den prakti- schen Schlußfolgerungen – Stärken des ethologischen Ansatzes – Schwächen des ethologischen Ansatzes	
5. Zusammenfassung	61

*Kapitel 8: Psychoanalytische Entwicklungstheorien –
Entwicklung als Triebwandlung* 64

1. Entstehung der Psychoanalyse	64
②. Bedeutende Vertreter einer psychoanalytischen Entwicklungstheorie	65
2.1 Sigmund FREUD (1856–1939)	65
Person und Werk – Neue Perspektiven – Libido und psychosexuelle Organisation – Triebwandel und Ichreifung – Entwicklungsphasen – Die Steuerung der Ent- wicklung – <i>Untersuchung 8.1: Zur Struktur und Entstehung des analen Charakters</i> (BELOFF 1957)	
2.2 Erik ERIKSON (*1902)	78
Person und Werk – ERIKSONS eigenständiger Beitrag – Die Steuerung der Entwick- lung – Identität und Gegenseitigkeit – <i>Untersuchung 8.2: Eine Längsschnittstudie zu Veränderungen des Identitätsstatus vom ersten bis zum letzten Collegejahr</i> (WA- TERMAN, GEARY & WATERMAN 1974) – Entwicklungsverlauf	
3. Neuere Tendenzen in der psychoanalytischen Entwicklungs- theorie	87
3.1 Allgemeines Erscheinungsbild der neueren Psychoanalyse	87
3.2 Margaret MAHLER: Symbiose, Loslösung und Individuation	88
Die psychologische Geburt des Menschen – Die Subphasen des Loslösungs- und Individuationsprozesses – <i>Untersuchung 8.3: Mutter-Kind-Interaktion während Trennung und Individuation</i> (MAHLER & LAPERRIERE 1965)	
4. Bewertung der psychoanalytischen Entwicklungstheorien	93

5. Zusammenfassung 97

*Kapitel 9: Reiz-Reaktions-Theorien (S-R-Theorien)
der Entwicklung – Entwicklung als
sozialer Lernprozeß* 99

1. Grundannahmen der S-R-Theorien 102
Der Gegenstand der Entwicklungsbetrachtung – Die Einheiten der Analyse: Reiz und Reaktion (S und R) – Die Determinanten der Entwicklung – Was wird gelernt? – Der Verlauf der Entwicklung – Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der S-R-Theorien der Entwicklung

2. Bedeutende Vertreter einer S-R-Theorie der Entwicklung 112

2.1 Robert R. SEARS (1908–1989) 112
Gegenstand der Entwicklung – Determinanten der Entwicklung – Entwicklungsverlauf – *Untersuchung 9.1: Frühe Sozialisationserfahrungen und Aggression in der mittleren Kindheit* (SEARS 1961) – Zusammenfassung

2.2 Sidney W. BIJOU (*1908) und Donald M. BAER (*1931) 122
Gegenstand der Entwicklung – Determinanten der Entwicklung – Entwicklungsverlauf – *Untersuchung 9.2: Soziale Verstärkung der Vielfalt und Neuheit von Baukonstruktionen bei Kindern* (GOETZ & BAER 1973) – Die Entwicklungskonzeption von BIJOU und BAER als Untersuchungsstrategie

3. Die Weiterentwicklung der S-R-Theorie zu einer Sozial-Kognitiven Lerntheorie 135

3.1 Entstehung einer Sozial-Kognitiven Lerntheorie 135

3.2 Sozial-Kognitive Theorie von Albert BANDURA 136
Person und Werk – Beobachtungslernen als aktive Informationsverarbeitung – Anreizwert und Informationswert von Verstärkung – Symbolische Repräsentation sozialer Erfahrung als Regellernen (abstract modeling) – Reziproker Determinismus von Umwelt, Person und Verhalten – Selbstregulation und persönliche Tüchtigkeit (self-efficacy) – *Untersuchung 9.3: Kognitive Vermittlungsglieder des sozialen Lernens von Aggression* (PERRY, PERRY & RASMUSSEN 1986)

4. Bewertung der S-R-Theorien der Entwicklung 145
Kritik an der Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes – Kritik an den methodischen Grundlagen und der empirischen Absicherung – Die Fruchtbarkeit des S-R-Ansatzes für die Entwicklungspsychologie

5. Zusammenfassung 152

*Kapitel 10: Kognitive Entwicklungstheorien –
Entwicklung als Aufbau der Erkenntnis* 155

1. Allgemeine Kennzeichen einer kognitiven Theorie 155

2. Bedeutende Vertreter einer kognitiven Entwicklungstheorie 157

2.1	Jean PIAGET (1896–1980)	157
	Person und Werk – Gegenstand der Entwicklung – PIAGETS Inhaltsbegriff – Der Strukturbegriff PIAGETS – Funktion des Verhaltens: Organisation und Adaptation – Assimilation und Akkommodation – Die Determinanten der Entwicklung – PIAGETS Reifungsbegriff – PIAGETS Lernbegriff – Entwicklung als Äquilibrationsprozeß – Zum Verhältnis von Kognition und Motivation – Der Entwicklungsverlauf – Die Phase der sensumotorischen Intelligenz (0 bis 2 Jahre) – Die Phase der vorbegrifflichen (präoperationalen) Intelligenz (2 bis 7 Jahre) – Die Phase der konkreten Operationen (7 bis 11 Jahre) – Die Phase der formalen Operationen (ab 11 Jahre) – Allgemeine Merkmale des PIAGETSCHEN Stufenkonzepts – PIAGETS Untersuchungsmethoden – <i>Untersuchung 10.1: Zur Herausbildung der Invarianz der Substanz im Kindesalter</i> (LOVELL & OGILVIE 1960)	
2.2	Lawrence KOHLBERG (1927–1987)	192
	Person und Werk – Grundannahmen KOHLBERGS – Identifikation und Imitation im kognitiv-genetischen Konzept KOHLBERGS – <i>Untersuchung 10.2: Entwicklungspsychologische Bedingungen der Imitation. Eine Überprüfung des KOHLBERGSCHEN Imitationskonzepts</i> (WALLER & PREIS 1975) – Entwicklung als Rollenübernahme	
3.	Informationsverarbeitungstheorie (IVT)	203
3.1	Grundannahmen der IVT	204
3.2	Informationsverarbeitungsansätze in der Entwicklungspsychologie	206
	Der Gegenstand der Entwicklung – Die Determinanten der Entwicklung – Der Entwicklungsverlauf – Gedächtnis – Repräsentationen – <i>Untersuchung 10.3: Zur Repräsentation von Wissensbeständen bei Kindern</i> (KLAHR & SIEGLER 1978)	
4.	Bewertung der kognitiven Entwicklungstheorien	220
4.1	Bewertung der traditionellen kognitiven Entwicklungstheorien	220
	Grenzen und Mängel von PIAGETS Entwicklungstheorie – Der fehlende Erklärungswert von PIAGETS Theorie – Mängel der methodischen Grundlagen – Kritik an der Übertypisierung der Entwicklung – Vernachlässigung nicht-kognitiver Aspekte der Entwicklung – Die Fruchtbarkeit einer kognitiven Entwicklungstheorie	
4.2	Bewertung der Informationsverarbeitungstheorie	226
	Mängel der IVT – Vorzüge der IVT – Schlußbemerkung	
5.	Zusammenfassung	228

Teil IV: Befunde der Entwicklungspsychologie

Kapitel 11: Sprachentwicklung 233

1.	Bedeutung der Sprache und Problemstellungen einer Sprachentwicklungspsychologie	233
2.	Aspekte des Spracherwerbs und Forschungsperspektiven	234
	Drei Aspekte der Sprache – Phasen der Sprachentwicklungsforschung	

3.	Entwicklung der einzelnen Sprachfähigkeiten	237
3.1	Entwicklung der Grammatik	237
3.1.1	Einwortäußerungen	238
3.1.2	Zweiwortäußerungen	239
	<i>Pivot-Grammatik – Telegrafische Sprache</i>	
3.1.3	Drei- und Mehrwortäußerungen	242
	<i>Wortstellung und grammatische Morpheme – Untersuchung 11.1: Anzahl und Erwerbsreihenfolge grammatischer Morpheme in der frühen Kindersprache (R. BROWN 1973)</i>	
3.1.4	Schlußbemerkungen zum Erwerb grammatischer Regeln .	245
3.2	Erwerb von Wortbedeutungen	245
3.2.1	Semantische Merkmalstheorie von Eve CLARK (1973) . . .	247
3.2.2	Theorie des funktionalen Kerns von Katherine NELSON (1974)	249
3.2.3	Prototyptheorie von Eleanor ROSCH (1975)	252
3.2.4	Lexikalische Kontrasttheorie von Eve CLARK (1983)	253
	<i>Untersuchung 11.2: Von der Referenz zur Bedeutung (ANGLIN 1978)</i>	
3.2.5	Schlußbemerkungen zum Wortbedeutungserwerb	257
3.3	Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten	258
3.3.1	Zum Verhältnis von egozentrischem Denken und kommunikativen Fähigkeiten bei Kindern	259
	<i>Das Egozentrismuskonzept von J. PIAGET – Egozentrische und soziale Sprache nach L. WYGOTSKY</i>	
3.3.2	Entwicklung einzelner kommunikativer Fähigkeiten im Kindesalter	261
	<i>Aufrechterhaltung eines Gesprächs – Referentielle Kommunikationskompetenz – Benennungsflexibilität – Metalinguistische Fähigkeiten</i>	
3.3.3	Die Rolle der Mutter als Kommunikationspartner des Kindes	265
	<i>Kontinuität zwischen vorsprachlicher und sprachlicher Kommunikation? – Charakteristika der an kleine Kinder gerichteten mütterlichen Sprache und ihre Auswirkungen auf den Spracherwerb des Kindes – Untersuchung 11.3: Mütterliche Sprache gegenüber ihre Sprache lernenden Kindern (SNOW 1972)</i>	
4.	Theorien der Sprachentwicklung	272
4.1	Biologische Grundlagen des Spracherwerbs	272
4.1.1	Erich H. LENNEBERG: Biologisch-neurale Grundlagen des Spracherwerbs	273
	<i>Angeborene Sprachbereitschaft des Menschen – Drei zentrale Annahmen</i>	
4.1.2	Noam CHOMSKY: Das Kind als mit einer angeborenen Spracherwerbsvorrichtung ausgestatteter kleiner Linguist .	277
4.1.3	Bewertung der biologischen Theorien der Sprachentwicklung	279
4.2	Psychoanalytische Sichtweise des Spracherwerbs	280
4.2.1	Sprechen als Sekundärprozeß	281
4.2.2	Das „Nein“ des Kleinkindes als erster Begriff	281
4.2.3	Bedeutung der Sprache für die Entwicklung	283

4.2.4	Bewertung der psychoanalytischen Sichtweise des Spracherwerbs	283
4.3	Soziale Lerntheorie der Sprachentwicklung	284
4.3.1	Burrhus F. SKINNER: Entwicklung verbalen Verhaltens	285
4.3.2	Sprachtraining bei Affen	286
	<i>Untersuchung 11.4: Sprachunterricht bei einem Affen (PREMACK & PREMACK 1972)</i>	
4.3.3	Spracherwerb durch Imitation	291
	<i>Untersuchung 11.5: Imitation in der Sprachentwicklung: Ob, Wann und Warum (BLOOM, HOOD & LIGHTBOWN 1974)</i>	
4.3.4	Bewertung der Lerntheorien der Sprachentwicklung	294
4.4	Kognitive Theorien der Sprachentwicklung	297
4.4.1	Sprache und Denken	298
	Jean PIAGET: Primat des Denkens gegenüber der Sprache – Lew WYGOTSKY: Sprache und Denken beeinflussen sich gegenseitig – Edward SAPIR / Benjamin WHORF: Sprache determiniert das Denken	
4.4.2	Sensumotorische Intelligenz und Anfänge der Sprachentwicklung	301
4.4.3	Kognitive und linguistische Faktoren in der Grammatikentwicklung	303
	<i>Untersuchung 11.6: In, Auf und Unter: Zur Beziehung zwischen kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten (HALPERN, CORRIGAN & AVIEZER 1983)</i>	
4.4.4	Bewertung einer kognitiven Theorie der Sprachentwicklung	307
5.	Verlauf und Determinanten des Spracherwerbs – ein integrativer Überblick	309
5.1	Zusammenhänge zwischen Grammatik, Semantik und Kommunikation	309
5.2	Entwicklungsphasen des Spracherwerbs	311
	Vorsprachliche Phase – Anfänge der Sprachentwicklung – Sprachentwicklung im Vorschulalter – Weitere Entwicklung im Schulalter	
5.3	Schlußfolgerungen hinsichtlich der Determinanten des Spracherwerbs	316
6.	Zusammenfassung	318

Kapitel 12: Entwicklung der Geschlechtstypisierung 322

1.	Die Bedeutung der Geschlechtsvariable	322
	Biologische Bedeutung der Geschlechterdifferenzierung – Soziale Bedeutung der Geschlechterdifferenzierung – Individuelle Bedeutung der Geschlechterdifferenzierung	
2.	Differentiell-psychologische und entwicklungspsychologische Fragestellungen	324
2.1	Geschlechtsunterschiede	324

	Definition von Männlichkeit und Weiblichkeit – Geschlechtsspezifische und geschlechtstypische Verhaltensvariation – Reale und vermeintliche Geschlechtsunterschiede	
2.2	Entwicklungspsychologische Fragestellungen	330
	Entwicklungsmerkmale der Geschlechtstypisierung – Traditionelle und neuere Sichtweise der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	
3.	Entwicklung der einzelnen Merkmale der Geschlechtstypisierung	335
3.1	Entwicklung der Geschlechtsidentität (Geschlechtskonstanz)	335
	Stufen der Geschlechtskonstanz-Entwicklung – Kognitive Voraussetzungen des Geschlechtskonstanz-Erkennens	
3.2	Entwicklung von Konzepten der Geschlechterdifferenzierung – Geschlechtsrollen-Stereotype	338
	Definition und Erfassung – Entwicklungsverlauf – <i>Untersuchung 12.1: Unkenntnis – Rigidität – Flexibilität: Ein Entwicklungsmodell der Geschlechtsrollen-Stereotypisierung</i> (TRAUTNER, HELBING, SAHM & LOHAUS 1988) – Kognitive Grundlagen von Geschlechtsrollen- Stereotypen	
3.3	Entwicklung von Einstellungen zur Geschlechtstypisierung – Geschlechtsrollen-Präferenzen	345
	Definition und Erfassung – Entwicklungsverlauf – <i>Untersuchung 12.2: Der Erwerb geschlechtstypischer Präferenzen bei Vorschulkindern</i> (EDELROCK & SUGAWARA 1978) – Offene Fragen und Probleme	
3.4	Entwicklung geschlechtstypischen Verhaltens	353
	Spielverhalten von Kindern – <i>Untersuchung 12.3: Der Einfluß von Jungen- oder Mädchenspielzeug auf geschlechtstypisches Spielverhalten</i> (KARPOE & OLNEY 1983) – Probleme der Interpretation geschlechtstypischen Verhaltens	
4.	Theorien der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	358
4.1	Biologische Ansätze	359
4.1.1	Allgemeine biologische Grundlagen der Geschlechterdifferenzierung	359
4.1.2	Spezielle biologische Faktoren der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	360
	Chromosomale Einflüsse – Hormonelle Einflüsse – Hirnlateralisation – Reifungstempo	
4.1.3	Bewertung der biologischen Ansätze	366
4.2	Psychoanalytische Theorie der Entstehung einer Geschlechtstypisierung	367
	Biologische Orientierung – Unterschiedliche Entwicklung bei Jungen und Mädchen – Bewertung der psychoanalytischen Theorie	
4.3	Soziale Lerntheorie der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	370
4.3.1	Bekräftigungstheorie der Geschlechtstypisierung	371
	Grundannahmen – Drei Hypothesen – <i>Untersuchung 12.4: Elterliches Bekräftigungsverhalten und kindliche Spielzeugpräferenzen</i> (CROISSIER 1979) – Bewertung der Bekräftigungstheorie	
4.3.2	Imitationstheorie der Geschlechtstypisierung	375
	Drei Hypothesen – <i>Untersuchung 12.5: Der Einfluß des Modellgeschlechts und der Geschlechtsrollenorientierung des Beobachters auf das Beobachtungslernen bei Kindern</i> (PERRY & PERRY 1975) – Bewertung der Imitationstheorie	

4.4 Kognitive Entwicklungstheorie der Geschlechtstypisierung . . .	383
4.4.1 KOHLBERGS Theorie der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	384
Drei Hypothesen – <i>Untersuchung 12.6: Die Entwicklung des Geschlechtskonstanzverständnisses und der Geschlechtsrollen-Präferenz</i> (MARCUS & OVERTON 1978) – Bewertung der KOHLBERGSchen Theorie	
4.4.2 Informationsverarbeitungs-Theorie der Geschlechtstypisierung	392
Schema-Verarbeitungsmodell von MARTIN & HALVERSON – Geschlechts-Schema-Theorie von BEM – Bewertung der Informationsverarbeitungsansätze	
5. Entwicklung und Zusammenhänge der verschiedenen Komponenten der Geschlechtstypisierung über die Ontogenese – ein integrativer Überblick	395
5.1 Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Entwicklungsmerkmalen der Geschlechtstypisierung	396
Fragestellungen und Ergebnisse zu Zusammenhangsmustern von Merkmalen der Geschlechtstypisierung – Probleme der Analyse von Zusammenhangsmustern	
5.2 Ein integratives Prozeßmodell der Geschlechtstypisierung	399
5.3 Idealtypischer Verlauf der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	402
Früheste Kindheit (0–3 Jahre) – Vorschulalter (3–6 Jahre) – Grundschulalter (7–11 Jahre) – Adoleszenz und Erwachsenenalter	
5.4 Schlußfolgerungen bezüglich der Determinanten der Entwicklung der Geschlechtstypisierung	405
6. Zusammenfassung	407
<i>Kapitel 13: Moralentwicklung</i>	411

1. Definition und Bedeutung von Moralität	411
Definition von Moralität – Menschenbilder und Entwicklungsziele – Bedeutung der Moral für Individuum und Gesellschaft	
2. Drei Forschungsperspektiven der Moralentwicklung	413
3. Entwicklung der einzelnen Komponenten der Moral	415
3.1 Die kognitive Perspektive – Entwicklung moralischen Denkens und Urteilens	415
3.1.1 Jean PIAGET: Das moralische Urteil beim Kinde	415
Fundierung in der kognitiven Entwicklungstheorie – Untersuchungen zum Regelverständnis und zur Regelbeachtung – Untersuchungen zur Beurteilung von Gut und Böse und von verschiedenen moralischen Konzepten – Heteronome Moral und autonome Moral – Moralische Perspektive, Veränderbarkeit von Regeln und Kontingenz von Vergehen und Strafen (Dimensionen 1 bis 3) – Objektive Verantwortlichkeit vs. subjektive Verantwortlichkeit (Dimension 4) – <i>Untersuchung 13.1: Zum kindlichen Verständnis von Motiven und der Intentionalität von Handlungen und ihrer Berücksichtigung im moralischen Urteil</i> (BERNDT & BERNDT 1975) – Orientierung an Strafen und Auto-	

	ritäten vs. Orientierung an Prinzipien der Gerechtigkeit (Dimensionen 5 bis 9) – Was treibt die Entwicklung voran? – Bewertung von PIAGETS Theorie	
3.1.2	Lawrence KOHLBERG – Stufen der moralischen Orientierung	428
	Die empirische Basis für KOHLBERGS Stufenmodell – Empirische Überprüfung von KOHLBERGS Stufenmodell – Generalität oder Bereichsspezifität des Urteilsniveaus – Invarianz der Stufenabfolge – Universalität der Stufenabfolge – Soziale Perspektive und moralisches Urteil – <i>Untersuchung 13.2: Die Beziehung zwischen Stufen der kognitiven Entwicklung, Rollenübernahmefähigkeiten und der Moralentwicklung</i> (KREBS & GILLMORE 1982) – Bewertung von KOHLBERGS Theorie der Moralentwicklung	
3.1.3	Abschließende Bewertung der kognitiv-genetischen Sichtweise der Moralentwicklung	441
	Ist die kognitiv-genetische Theorie der Moralentwicklung eine Strukturtheorie? – Sind Fortschritte in der kognitiven Entwicklung eine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung des moralischen Urteils? – Grenzen und Mängel der kognitiven Perspektive	
3.2	Die affektive Perspektive – Entwicklung moralischer Gefühle und Werthaltungen	445
3.2.1	Psychoanalytische Theorie der Moralentwicklung	445
	Die Position Sigmund FREUDS – Bewertung der psychoanalytischen Theorie der Moralentwicklung	
3.2.2	Nicht-psychoanalytische Internalisierungskonzepte	448
3.2.3	Bewertung der affektiven Perspektive der Moralentwicklung	449
3.3	Die Verhaltensperspektive – Entwicklung moralischen Verhaltens	449
3.3.1	Versuchungen widerstehen – die Unterdrückung verbotenen Verhaltens	451
	Das experimentelle Paradigma – Ergebnisse der experimentellen Strafforschung – <i>Untersuchung 13.3: Internalisierte Unterdrückung von Verhalten und der Zeitpunkt der Bestrafung</i> (ARONFREED & REBER 1965) – Zur Rolle direkter Belohnung und des Lernens am Modell – <i>Untersuchung 13.4: Strafwirkung als Funktion der Strafbewertung</i> (MONTALBA, SETTERTO BULTE, SÜTTER & WINTER 1974)	
3.3.2	Belohnungsaufschubverhalten	460
3.3.3	Die Äußerung prosozialen, altruistischen Verhaltens	462
	Entwicklungsverlauf altruistischen Verhaltens – Wovon hängt die Äußerung altruistischen (prosozialen) Verhaltens ab? – <i>Untersuchung 13.5: Hilfebitten bei Sieben- bis Zehnjährigen in Abhängigkeit vom sozial-kognitiven und vom motivationalen Entwicklungsstand</i> (HALSCH & HOFEMANN 1980)	
3.3.4	Bewertung der Verhaltensperspektive der Moralentwicklung	468
4.	Art und Enge des Zusammenhangs von kognitiven, affektiven und Verhaltenskomponenten der Moral	469
4.1	Der Zusammenhang zwischen moralischem Urteil und moralischem Verhalten	470

4.2 Integrative Ansätze zur Analyse moralischen Denkens, Fühlens und Handelns	472
Vier-Komponenten Modell von James R. REST – Vier-Schritte-Modell von Roger V. BURTON – Modell normativ orientierter Entscheidungen von Shalom H. SCHWARTZ	
4.3 Die Empathietheorie von Martin HOFFMAN	474
Die affektive Komponente – Die kognitive Komponente – Die motivationale Komponente – Faktoren, die das Auftreten von Empathie beeinflussen – Empathie und Schuld – Empirische Fundierung von HOFFMANS Theorie	
4.4 Schlußbemerkungen zum Zusammenhang zwischen den verschiedenen Moralaspekten	478
5. Zusammenfassung	479
<i>Literaturverzeichnis</i>	482
<hr/>	
<i>Autorenregister</i>	530
<hr/>	
<i>Sachregister</i>	537
<hr/>	
<i>Quellenhinweise</i>	545
<hr/>	